

chef vom Dienst:
2 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Verlags- und Druckerei: R. Thaler, R. Thaler & Co. (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien,
Satz in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. - Auf Recyclingpapier gedruckt

Montag, 23. Oktober 1989

Blatt 2347

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Politik

ÖVP-Parteibmann Dr. Petrik zieht in den Stadtsenat ein (2355)

Kommunal/Lokal:

Großes Silbernes Ehrenzeichen für Bundesrat Sommer (2348/FS: 20.10.)

„Umweltberatung“ am Hannovermarkt (2349/FS: 21.10.)

„Rund um Wien“ am Familiensonntag (2349/FS: 21.10.)

Straßenumbau in der Sieveringer Straße (2350/FS: 21.10.)

Neubau des Reitschulsteges beginnt (2350/FS: 21.10.)

Mehr Sicherheit für Fußgänger in der Erdbergstraße (2350/FS: 22.10.)

Ausstellungseröffnung 2. Phase U-Bahn-Planung (2351)

Was lesen blinde, taubstumme, geistig behinderte Kinder? (2352)

Wien fördert Exporte nach und Investitionen in Polen (2353)

Porzellanmanufaktur Augarten erhielt modernen Zubau (2354)

ÖVP für Einführung eines Pflegegeldes (2356)

Ärzte müssen sich mehr um organisatorische Fragen kümmern (2358)

Ottakring: Ein Bezirk diskutiert seine Zukunft (2359/2360)

Dienstag Pressegespräch des Bürgermeisters (nur FS)

Bezirke:

Sitzung einer Bezirksvertretung (2354)

Kultur:

„Moskau — Wien — New York“ im Messepalast (2357)

Ausstellungen im Bezirksmuseum Landstraße (2357)

Großes Silbernes Ehrenzeichen für Bundesrat Sommer

Wien, 20.10. (RK-KOMMUNAL) Landeshauptmann Dr. Helmut ZILK überreichte am Freitag nachmittag an Bundesrat Hofrat Rudolf SOMMER das ihm verliehene Große Silberne Ehrenzeichen des Landes Wien. Zilk verwies darauf, daß Rudolf Sommer durch elf Jahre hindurch die Interessen Wiens in der Länderkammer vertreten habe. Sommer habe sich als Vorsitzender der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst immer erfolgreich für die Anliegen der Beamtenschaft eingesetzt. An der Feierstunde im Arbeitszimmer des Bürgermeisters nahmen auch Stadtrat Günther ENGELMAYER sowie ÖVP-Klubobmann Dr. Günther GOLLER teil. (Schluß) fk/bs

Bereits am 20. Oktober 1989
über Fernschreiber ausgesendet!

„Rund um Wien“ am Familiensonntag

Wien, 21.10. (RK-KOMMUNAL) Für nur 20 Schilling pro Person können Familien am nächsten Familiensonntag, 29. Oktober, mit einem Sonderzug rund um Wien fahren. Mit modernen Großraumwaggons, die von einer Nostalgie-E-Lok der Baureihe 1189 („Krokodil“) gezogen werden, geht es vom Bahnhof Wien-Nord am Praterstern über Floridsdorf, Stadlau und den Zentralverschiebebahnhof nach Oberlaa und von dort weiter über die Verbindungsbahn nach Penzing und Heiligenstadt. Die Rückfahrt erfolgt über die Vorortelinie und Meidling wieder nach Wien-Nord. In der Bahn wird ein Detektiv-Quizspiel veranstaltet, es gibt ein Clownprogramm für Jung und Alt und einen Buffettwagen mit familienfreundlichen Jausenangeboten. Der Sonderzug steht ab 13.30 Uhr auf dem Bahnhof Wien-Nord bereit. Abfahrt ist um 14.30 Uhr, die Rundfahrt dauert etwa zweieinhalb Stunden.

Fahrkarten zum Preis von 20 Schilling pro Person gibt es ab Montag, 23. Oktober bei den „Familiensonntags“-Schaltern am Westbahnhof, Südbahnhof, Bahnhof Wien-Nord und Bahnhof Wien-Mitte täglich von 8 bis 20 Uhr. (Schluß) emw/bs

Bereits am 21. Oktober 1989
über Fernschreiber ausgesendet!

„Umweltberatung“ am Hannovermarkt

Wien, 21.10. (RK-KOMMUNAL) Tips und Informationen für umweltbewußten Einkauf und umweltfreundliches Verhalten geben das Mobile Büro des Bürgerdienstes gemeinsam mit den UmweltberaterInnen bei eigenen Marktaktionen. Die nächste Umweltberatung — im Rahmen der Aktion „Umweltbewußt einkaufen“ — findet am Dienstag, dem 24. Oktober, von 8 bis 13 Uhr auf dem Hannovermarkt im 20. Bezirk statt. (Schluß) hrs/gg

Bereits am 21. Oktober 1989
über Fernschreiber ausgesendet!

Straßenumbau in der Sieveringer Straße

Wien, 21.10. (RK-KOMMUNAL) Im 19. Bezirk ist in der Sieveringer Straße im Abschnitt zwischen der Agnesgasse und dem Gspöttgraben die Wiederherstellung der Fahrbahndecke nach diversen Aufgrabungen erforderlich. Diese Arbeiten werden kommenden Montag, 23. Oktober, beginnen und voraussichtlich bis Mitte November dauern. Es bleibt eine drei Meter breite Restfahrbahn mit Durchschleusung des Fahrzeugverkehrs bestehen.

An drei Tagen während der Baumaßnahmen, und zwar von Montag, 23., bis einschließlich Mittwoch, 25. Oktober, wenn im Bereich der Engstelle der Sieveringer Straße bei der Agnesgasse gearbeitet wird, ist eine Verkehrsperre in der Zeit von 8 bis 16 Uhr erforderlich. Für diese Zeit wird der Verkehr in beiden Richtungen über die Route Agnesgasse — Krottenbachstraße — Rathstraße — Höhenstraße zurück zur Sieveringer Straße umgeleitet. (Schluß) pz/bs

Bereits am 21. Oktober 1989
über Fernschreiber ausgesendet!

Neubau des Reitschulsteges beginnt

Wien, 21.10. (RK-KOMMUNAL) Kommenden Montag, 23. Oktober, beginnen im 3. Bezirk die Arbeiten zur Abtragung und zum anschließenden Neubau des Reitschulsteges über der Schnellbahnstrecke auf Höhe der Jauresgasse, die voraussichtlich vier Monate dauern werden. Aufgrund des schlechten Bauzustandes des vorhandenen Stahltragwerkes wird dieses durch eine neue Stahlkonstruktion ersetzt, die sich im Sinne der Stadtbildpflege an das bisherige Erscheinungsbild anlehnt und auch mit einer diesem angepaßten Kandelaberbeleuchtung versehen wird. Die neue Brückenkonstruktion weist eine Stützweite von 10,30 Meter und eine Breite von 3,50 Meter auf und ist mit Gesamtkosten von drei Millionen Schilling veranschlagt. Fallweise werden auch Arbeiten während der Nachtstunden — um die betriebsfreie Zeit der Schnellbahn zu nützen — durchgeführt werden müssen. (Schluß) pz/bs

Bereits am 21. Oktober 1989
über Fernschreiber ausgesendet!

Mehr Sicherheit für Fußgänger in der Erdbergstraße

Wien, 22.10. (RK-KOMMUNAL) Im 11. Bezirk besteht in der Erdbergstraße im Bereich von der Knappgasse bis in Höhe von Nummer 199 derzeit kein Gehsteig. Den Erfordernissen der Verkehrssicherheit Rechnung tragend, soll nunmehr zumindest auf der Seite der ungeraden Nummern ein Gehsteig angelegt werden, sodaß die Fußgänger nicht weiter den unbefestigten Grünstreifen benützen müssen. Der Gemeinderatsausschuß für Verkehr und Energie faßte in seiner Oktober-Sitzung den Beschluß, die 1,3 Millionen Schilling teure Gehsteigerstellung durchzuführen. (Schluß) pz/gg

Bereits am 22. Oktober 1989
über Fernschreiber ausgesendet!

Ausstellungseröffnung 2. Phase U-Bahn-Planung

Wien, 23.10. (RK-KOMMUNAL) Eine Ausstellung über die 2. Phase der U-Bahn-Planung in Wien eröffneten Montag nachmittag Planungsstadtrat Dr. Hannes SWOBODA und Verkehrsstadtrat Johann HATZL in der Wiener Planungswerkstatt. Die Ausstellung in der Wiener Planungswerkstatt, 1, Rathausstraße 9, ist in der Zeit von 24. Oktober bis 10. November zu sehen (Montag bis Freitag 9 bis 16 Uhr, Donnerstag 9 bis 19 Uhr; 26. Oktober und 1. November geschlossen).

Die 2. Bauphase der Wiener U-Bahn wurde durch das sogenannte „Schienenverbundprojekt“ möglich, welches vom Bund und dem Land Wien in einem Vertrag nach Art. 15a B-VG am 30. April 1979 festgelegt wurde. Die Ratifizierung dieses Vertragswerkes reichte bis in das Jahr 1980, doch bereits im Sommer 1979 begann die Magistratsabteilung 18, Gruppe III — öffentlicher Verkehr mit der generellen Planung.

Aufgrund mangelnder aktueller verkehrs- und bautechnischer Vorarbeiten erfolgten die Festlegungen im „Schienenverbundprojekt“ nur sehr allgemein, sodaß die Planung von Grund auf beginnen mußte. Die Erfahrungen mit der 1. Bauphase — vor allem der gerade erst geplanten Verlängerung der U 1 nach Kagran — führten die Magistratsabteilung 18 zu folgender Vorgangsweise:

- Einführung eines die Planung ständig begleitenden Arbeitskreises des Magistrats, in dem vor allem die ausführenden Dienststellen und späteren Betreiber der U-Bahn vertreten sein sollten.
- Vergabe von Aufträgen an Ziviltechnikerteams, in denen Bauingenieure und Architekten von Anfang an eng zusammenarbeiten mußten, um die beim Bau des U-Bahn-Grundnetzes durch zu späte Einschaltung von Architekten verursachten Reibungen zu vermeiden.
- Gliederung der generellen Planung in jeweils drei Teile:
 - Teil 1 - Variantenuntersuchung
 - Teil 2 - Unterlage für Wirtschaftlichkeits- und Projektsbesprechung für das U-Bahn-Bauwerk selbst
 - Teil 3 - Begleit- und Folgemaßnahmen

Die einzelnen Planungsabschnitte wurden räumlich so festgelegt, daß strukturell und betrieblich alle notwendigen Zusammenhänge gewahrt blieben.

Zurückblickend kann festgestellt werden, daß sich diese Vorgangsweise im allgemeinen bewährt hat, was schon aus den sehr geringen Abweichungen des ausgeführten Bauwerks vom jeweiligen generellen Entwurf hervorgeht. Schwierigkeiten ergaben sich mehrfach durch den Umstand, daß die jeweils in Teil 3 behandelte Oberflächenplanung nicht rasch genug einvernehmlich festgelegt werden konnte, und dadurch Unsicherheiten im U-Bahn-Bau auftraten. Dies war einerseits eine Folge davon, daß fast nie genug Planungszeit zur Verfügung stand, um ein vollständiges generelles Projekt schon vor Beginn der Detailplanung der U-Bahn fertig zu haben, und lag andererseits am Phänomen, daß die Entscheidungsfindung für das reine U-Bahn-Bauwerk einfacher ist als jene für den von der U-Bahn betroffenen Straßenraum.

Die Verantwortung für die generelle Planungsphase liegt bei der Geschäftsgruppe Stadtentwicklung, Stadtplanung und Personal, die Planung wird federführend durch die Magistratsabteilung 18 — Stadtstrukturplanung durchgeführt. Die ausführenden Dienststellen sind von Anfang an in Form eines Arbeitskreises eingebunden. Nach der generellen Projektsbesprechung geht die Planungsverantwortung an die Geschäftsgruppe Verkehr und Energie über.

Von der Magistratsabteilung 18 wurden mehr als 20 Ziviltechnikerbüros, meist in Teamarbeit, mit den Planungsarbeiten betraut. (Forts. mgl.) lf/gg

SPERRFRIST 17 UHR!

Was lesen blinde, taubstumme, geistig behinderte Kinder?

Wien, 23.10. (RK-KOMMUNAL/KULTUR) Gibt es Schnell-Lesekurse auch in Blindenschrift? Welche Texte brauchen Leseschwache? Die Tagung „Gemeinsam lesen — Probleme des Lesens bei Gehörlosen, Blinden, Sprachgestörten und allgemein leseschwachen Kindern“ versucht Antwort auf diese Fragen zu geben. Veranstaltet wird sie in Zusammenarbeit der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung und Förderung des Lesens mit dem BMUKS, dem Pädagogischen Institut der Stadt Wien, dem Internationalen Institut für Jugendliteratur und Leseforschung mit Unterstützung des Arbeitskreises Österreichischer Schulbuchverleger.

Tagungsort ist das Bundesinstitut für Gehörlosenbildung, im 13. Bezirk, Maygasse 25, wo sie von 23. bis 25. Oktober stattfindet.

Frau Mieke STARMANS, Mitarbeiterin am Büchereizentrum der Niederlande (NBLC) berichtet über die Erfahrungen mit der „Leicht zu lesen-Plakette“, die von einer gemeinsam mit Fachleuten der Behindertensparten mit Verlegern gebildeten Arbeitsgruppe am Bibliothekszentrum verliehen wird. Die Plakette hat in den Niederlanden und in Flandern zu einer Versorgung bisher vernachlässigter Gruppen mit Literatur und Hörkassetten durch das öffentliche Büchereiwesen geführt.

Frau Virginia Allen JENSEN leitet einen Spezialverlag für Behindertensliteratur in Dänemark. Am Beispiel von Tastbüchern für Blinde zeigt sie die Zusammenarbeit von Fachleuten und Verlegern zur Schaffung spezieller Literatur.

Frau Johanna JUNA zeigt an Beispielen aus Wiener Volksschulen, daß ein auf die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder abgestimmter Erstleseunterricht zur Vermeidung von Lesestörungen beiträgt.

Frau Chris SCHANER-WOLLES behandelt die linguistischen Grundlagen des Lesenlernens.

Arbeitsgruppen zu den Bereichen „Lesen mit geistig behinderten und mehrfach behinderten Kindern“, „Lesen mit blinden Kindern“, „Lesen mit gehörlosen Kindern“, „Lesen mit sprachgestörten Kindern“, „Individuelles Lesen- und Schreibenlernen in der Volksschule — Auswirkungen auf leseschwache Kinder“ geben den mehr als 100 Teilnehmern (Lehrer, Bibliothekare, Verleger) in Verbindung mit Schulbesuchen die Gelegenheit, einen Überblick der Möglichkeiten zu gewinnen und sich mit Kriterien der Textgestaltung und Textauswahl für Behinderte auseinanderzusetzen.

Tagungsorganisation und Auskunft: Dr. Johanna JUNA, Pädagogisches Institut der Stadt Wien, 1070 Wien, Burggasse 14-16, Tel. 93 62 22/31. (Schluß) wstr/gg

Wien fördert Exporte nach und Investitionen in Polen

Haftungsrahmen 1 Milliarde revolving, CA und Z wickeln Förderung ab

Wien, 23.10. (RK-KOMMUNAL/WIRTSCHAFT) Die Stadt Wien wird mit einer neugeschaffenen Aktion Exporte von Wiener Unternehmen nach und Investitionen von Wiener Unternehmen in Polen fördern — das beschloß Montag der Gemeinderatsausschuß für Finanzen und Wirtschaftspolitik auf Antrag von Vizebürgermeister Hans MAYR. Die Abwicklung der Aktion, die noch vom Stadtsenat und vom Wiener Gemeinderat beschlossen werden muß, erfolgt durch ein von der „CA“ und der „Z“ gebildetes Konsortium, wobei die Stadt Wien für Projekte bis zu einem Rahmen von 1 Milliarde Schilling als Bürge und Zahler haftet.

Die neue Aktion geht auf eine Initiative von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK zurück, der kürzlich bei der Eröffnung eines von österreichischen Firmen in Warschau errichteten Hotels die neue Aktion angekündigt hatte. Die wesentlichsten Punkte der Aktion sind:

- Der Haftungsrahmen von einer Milliarde Schilling ist revolving nutzbar — das heißt, zurückfließende Gelder geben den beiden Geldinstituten die Möglichkeit, im gleichen Ausmaß wie der Geldrückfluß Haftungen für neue Projekte anzusprechen. Ein Beispiel: Wenn bei einem Projekt von 100 Millionen Schilling im ersten Jahr z.B. 12,5 Millionen zurückfließen, kann um diesen Betrag bereits eine neue Haftung eingegangen werden. Bei einem revolving Haftungsrahmen von einer Milliarde Schilling können daher im Laufe der Jahre Projekte von mehreren Milliarden Schilling abgewickelt werden.
- Die Stadt Wien haftet pro Projekt mit 70 Prozent der Kosten, wobei eine absolute Höhe im Einzelfall von 200 Millionen Schilling vorgesehen ist. Dadurch soll eine gewisse Streuung der Projekte erreicht werden, ebenso ist es Ziel, daß für 30 Prozent der Kosten das Konsortium und das projektbetreibende Wiener Unternehmen haftet.
- Für jenen Teil der Kosten, für den die Stadt Wien haftet, darf das Konsortium bloß einen Kreditzinssatz verrechnen, der 0,5 Prozent über den Finanzierungskosten liegt — dieser Aufschlag deckt die Abwicklungskosten ab und bringt keinen Gewinn.
- Das Unternehmen, das die neue Förderung in Anspruch nimmt, muß seinen Sitz in Wien haben, 50 Prozent des Lohnsummensteueraufkommens müssen der Stadt Wien zufließen.
- Der Anteil der österreichischen Wertschöpfung muß bei den Projekten zumindest 60 Prozent betragen, wobei grundsätzlich ein größtmöglicher Österreich-Anteil und darunter insbesondere ein größtmöglicher Wertschöpfungsanteil der Ostregion erreicht werden soll.

Für Auskünfte über die neue Aktion stehen die „CA“ und die „Z“ zur Verfügung, und zwar bei der Creditanstalt-Bankverein die Abteilung Exportkredite unter der Wiener Telefonnummer 53 131/DW 4400, 4402 und 8615 sowie bei der Zentralsparkasse ebenfalls die Exportabteilung unter der Wiener Telefonnummer 71 191/ DW 1378, 1668, 1616 und 1371. (Schluß) sei/bs

Porzellanmanufaktur Augarten erhielt modernen Zubau

Wien, 23.10. (RK-KOMMUNAL) Die Wiener Porzellanmanufaktur Augarten, die über 260 Mitarbeiter verfügt, von denen 100 als Maler arbeiten, erhielt einen modernen Zubau. Im neuen Trakt, der eine Nutzfläche von rund 2.500 Quadratmeter hat, sind die Porzellanmaler und ein Teil der Weißporzellan-Herstellung untergebracht. Dies gab Geschäftsführer Dkfm. Dr. Oswald KADLECEK Montag vormittag in einem Pressegespräch bekannt.

Der soeben fertiggestellte Zubau ist Voraussetzung für eine weitere Ausweitung der Produktion, die bis 1992/93 um rund 50 Prozent gesteigert werden soll. Gleichzeitig mit der Errichtung des Zubaus konnten die Umbauten und Instandsetzungen in den Altgebäuden fertiggestellt werden. Im kommenden Jahr wird die Fassade des Schlosses renoviert, auch der Platz vor dem Schloß wird neu gestaltet.

Kräftiges Umsatzplus

Für 1989 erwartet die Porzellanmanufaktur Augarten einen Umsatz von rund 125 Millionen Schilling. Dies würde gegenüber 1986 eine Steigerung um 50 Prozent bedeuten. Etwa zwei Drittel der Steigerung entfallen auf das Inlandsgeschäft.

Aber auch im Ausland gibt es neue Aktivitäten: So wird Augarten-Porzellan bereits in 15 Fachgeschäften in Japan, Hongkong, Singapur und London angeboten, im nächsten Jahr wird man es auch in Rom, Paris und Madrid erhalten. Der Exportanteil soll bis 1992 auf rund 25 Prozent gesteigert werden, Schwerpunkte der weiteren Expansionsbestrebungen sind vor allem Deutschland, die Schweiz und Italien.

Das idyllische Schloß Augarten verfügt nicht nur über einen Schauraum der Porzellanmanufaktur, ab November wird auch eine Verkaufsstelle errichtet: Sie steht allen Interessenten wochentags von 7.30 bis 18 Uhr und am Samstag von 9 bis 12 Uhr zur Verfügung. (Schluß) ull/gg

Sitzung einer Bezirksvertretung

Wien, 23.10. (RK-BEZIRKE) Die nächste Sitzung der Bezirksvertretung für den 14. Bezirk findet am 25. Oktober, 16 Uhr, im Mehrzweckraum des Pflegeheimes Baumgarten, Wien 14, Hütteldorfer Straße 188, Pav. 4, statt. (Schluß) red/gg

ÖVP-Parteibobmann Dr. Petrik zieht in den Stadtsenat ein

Wien, 23.10. (RK-POLITIK) Der neue Parteibobmann der Wiener Volkspartei, Dr. Wolfgang PETRIK, wird seine Funktion als Vizepräsident des Stadtschulrates zurücklegen und einen Sitz im Wiener Stadtsenat übernehmen. Das gab Dr. Petrik am Montag in einem Pressegespräch bekannt. Wann der personelle Wechsel durchgeführt werde, könne er erst in einigen Tagen sagen.

Lebenslauf des designierten Stadtrates

Wolfgang Petrik wurde am 5. Oktober 1948 geboren. Nach Besuch der Lehrerbildungsanstalt und Ablegung der Lehramtsprüfung für Volksschulen studierte er Pädagogik und Psychologie. 1974 promovierte er zum Doktor der Philosophie und war dann mehrere Jahre in der Unterrichtsverwaltung und als Lehrer an mehreren Schultypen tätig. 1976 bis 1979 arbeitete er als Bildungspolitiker in der Bundesparteizentrale der ÖVP. 1979 wurde er Gemeinderat und Landtagsabgeordneter. Seit 1986 ist er Vizepräsident des Stadtschulrates. Petrik ist verheiratet und hat zwei Kinder. (Schluß) fk/gg

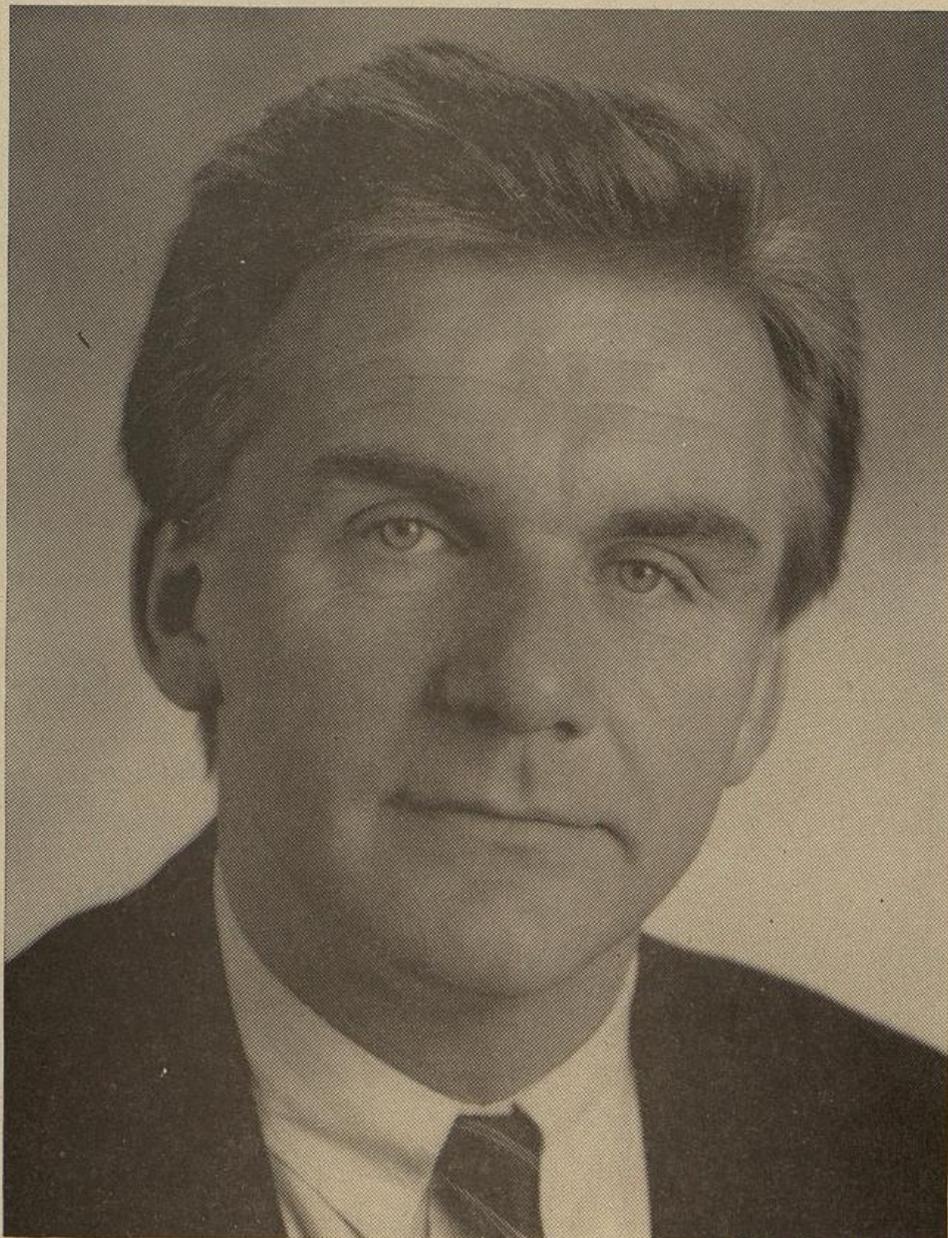


Foto: Walter Kühnelt

ÖVP für Einführung eines Pflegegeldes

Wien, 23.10. (RK-KOMMUNAL) Für die Einführung eines Pflegegeldes nach dem Muster Vorarlbergs sprach sich am Montag ÖVP-Stadträtin Maria HAMPEL-FUCHS in einer Pressekonferenz aus. Die sachgerechte Betreuung pflegebedürftiger Mitbürger in der bzw. durch die Familien sowie durch ein flächendeckendes Angebot der Hauskrankenpflege sei zu fördern. Die Wiener Volkspartei könne der Sperre von Akutbetten in den Spitälern nicht zustimmen, solange es keine Hauskrankenpflege gebe. Das Vorarlberger Modell könnte die Privatinitiative verstärken. Über die Kosten dieses Modells seien derzeit keine Aussagen möglich.

Nach dem Vorarlberger Modell wird der Pflegezuschuß in sieben Stufen — zwischen derzeit 2.230 und 15.000 Schilling — unter Abzug eines allfälligen Hilflosenzuschusses gewährt. Das Einkommen der Pflegebedürftigen darf bei Alleinstehenden 12.630 Schilling netto und bei Ehepaaren 15.470 Schilling netto pro Monat nicht übersteigen. (Schluß) fk/bs

„Moskau - Wien - New York“ Im Messepalast

Wien, 23.10. (RK-KULTUR) In der Halle H des Wiener Messepalastes ist von 24. Oktober bis 17. Dezember die Ausstellung „Moskau — Wien — New York“ zu sehen. Insgesamt 29 Künstler präsentieren 90 aktuelle Arbeiten, die einen Vergleich zwischen der Kunstszene der drei Städte zulassen. Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK wie bei der Presseführung darauf hin, daß sich anhand der Ausstellung Parallelitäten in der künstlerischen Entwicklung in Moskau, Wien und New York darstellen, daß die Ausstellung auf ein „weltkulturelles Phänomen“ hinweise. Pasterk betonte aber auch, daß die gelungene Ausstellungsgestaltung, die Integrierung einer Schau modernster zeitgenössischer Kunst im Messepalast weitere Wege zur Nutzung dieses Gebäudekomplexes aufzeige.

Das Konzept der Ausstellung, die von den Wiener Festwochen mit Förderung durch die Kulturabteilung der Stadt Wien organisiert wurde, stammt von Hubert WINTER, als Kuratoren fungierten Viktor MISIANO in Moskau und Liver WASOW in New York.

Die Arbeiten der Künstler aus den drei Metropolen ergeben ein Spannungsfeld, das — bei allen Unterschiedlichkeiten — die Verflechtungen der internationalen Kunstszene transparent macht. Die Ausstellung wendet sich vor allem an „ästhetische Grenzgänger“, die bereit sind, eingefahrene Pfade zu verlassen und sich mit vielen neuen Konstellationen von Milieus und künstlerischen Zusammenhängen zu konfrontieren.“

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 18 Uhr, Donnerstag bis 19 Uhr, geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt 45 Schilling, Ermäßigungen gibt es für Schüler, Studenten, Pensionisten, Präsenz- und Zivildienstler. Familienkarten (Kinder bis 18 Jahre) kosten 100 Schilling. Der umfangreiche Katalog ist zum Preis von 280 Schilling erhältlich. (Schluß) gab/bs

Ausstellungen im Bezirksmuseum Landstraße

Wien, 23.10. (RK-KULTUR/LOKAL) Im Bezirksmuseum Landstraße sind bis 17. Dezember folgende Ausstellungen zu sehen: die von Dr. Grete LEUTHNER zusammengestellte Schau „Stadtökologie am Beispiel Landstraße“, eine „Ex-Libris-Sammlung“ von Frau Dr. GOLDSCHMIDT, Lederintarsienbilder von Franz BAUER, Figürinen von Helmuth KRAUHS und Klosterbilder von Eva KRAUHS.

Das Bezirksmuseum, Sechskrügelgasse 11, ist jeweils Mittwoch von 16 bis 18 Uhr und Sonntag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. (Schluß) gab/gg

Ärzte müssen sich mehr um organisatorische Fragen kümmern

Stacher bei der Van-Swieten-Tagung

Wien, 23.10. (RK-KOMMUNAL) In der Wiener Hofburg begann Montag vormittag die diesjährige Van-Swieten-Tagung, die bis zum 28. Oktober gemeinsam mit dem 43. Österreichischen Ärztekongreß abgehalten wird. Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER, der die Tagungsteilnehmer im Namen des Wiener Bürgermeisters Dr. Helmut ZILK begrüßte, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß diese Veranstaltung sehr gut die wichtige Verbindung zwischen der wissenschaftlichen Forschung und der Fortbildung in der Medizin dokumentiere. Stacher bedauerte aber, daß organisatorische Fragen nicht behandelt würden.

Stacher unterstrich, daß die Ärzte die Verpflichtung hätten, sich neben der Wissenschaft und der Fortbildung wesentlich mehr mit der Organisation der Krankenhäuser und mit der Organisation des Gesundheitswesens zu beschäftigen. In Zukunft sollten sich die praktischen Ärzte mehr der Gesundheitsvorsorge widmen. Auch sei eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Spitälern und den niedergelassenen Ärzten anzustreben. Der Gesundheitsstadtrat begrüßte es, daß auf der Tagung auch das Thema Homöopathie behandelt wird. Man müsse sich wissenschaftlich mit den komplementären Methoden der Medizin beschäftigen, um Scharlatanerie zu verhindern.

Schwerpunkte der diesjährigen Tagung, die auch die größte österreichische Fortbildungsveranstaltung für Ärzte ist, sind Themen der Geburtshilfe und Frauenheilkunde sowie der Volkskrankheit chronische Bronchitis. Zu den vielen Vorträgen, Seminaren, praktischen Übungen und Diskussionsveranstaltungen werden rund 3.000 Mediziner erwartet. (Schluß)
sc/gg

Ottakring: Ein Bezirk diskutiert seine Zukunft

Wien, 23.10. (RK-KOMMUNAL) Planungsstadtrat Dr. Hannes SWOBODA präsentierte Montag gemeinsam mit dem Ottakringer Bezirksvorsteher Alfred BARTON die Ausstellung zum Bezirksentwicklungsplan für den 16. Bezirk. In einer Pressekonferenz betonten beide Politiker die Bedeutung der Bezirksentwicklungsplanung im Zusammenhang mit den Dezentralisierungsbestrebungen.

Stadtrat Dr. Swoboda hob insbesondere die weiteren Planungen zur Stadterneuerung sowie zum Ausbau der öffentlichen Verkehrslinien (U3, Ausbau der S 45) hervor.

Zu den Fragen der in Ottakring besonders akuten Ausländerproblematik betonte Stadtrat Dr. Swoboda, daß er seit Jahren für eine stärkere Integration der Ausländer in die Gesellschaft eingetreten sei, diese Integrationsbestrebungen jedoch Hand in Hand mit einer Bekämpfung der negativen Randerscheinungen, wie „Arbeitsstrich“, und einer geordneten Unterbringung der Ausländer gehen muß.

Die Vorgangsweise in der Ausländerfrage, müsse, so Swoboda, einerseits von einer humanitären und weltoffenen Haltung ausgehen, die andererseits das Aufkeimen rechtsradikaler Bewegungen, wie sie insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland zu beobachten sind, von vornherein unterbindet.

Zukunftskonzept Ottakring

„Eines ist sicher, das Papier das in der Bezirksvertretung einstimmig verabschiedet wurde, wird noch Anlaß für Diskussionen geben. Wir haben uns bemüht, kein Allerweltskonzept, sondern ein Zukunftskonzept vorzulegen — mit Substanz, mit Kanten, mit Profil“, erklärte Ottakrings Bezirksvorsteher Reg.Rat Alfred BARTON. In jahrelangen Diskussionen wurden die unterschiedlichen Sachbereiche diskutiert und schließlich in das vorliegende Bezirksentwicklungskonzept gegossen. Nach nur geringen Änderungen konnten alle Fraktionen dem Konzept ihre Zustimmung erteilen.

Durch das Bezirksentwicklungskonzept, das zwar in Sachbereichen gegliedert ist, zieht sich ein durchgehender roter Faden: „Umweltpolitik wird von uns als übergeordnetes Prinzip der Bezirks- und Stadtpolitik gesehen, dementsprechend ist auch unser Bezirksentwicklungskonzept angelegt“, meinte Bezirksvorsteher Barton zu dem Öko-Geist des Zukunftspapiers.

Der Sicherung des bestehenden Wald- und Wiesengürtels und des Grünkeils vom Wienerwald bis hin zur Schmelz wird deshalb Vorrang eingeräumt. Auch die landwirtschaftlich geprägten Erholungsbereiche sind zu erhalten. Vorhandene Grünverbindungen sind zu sichern, lückenhafte sinnvoll zu schließen und neue zu schaffen.

Gemeindewohnbauten, Wohnbauten anderer Wohnbauträger sowie Stadterneuerungsprojekte sollen garantieren, daß ausreichend viele Wohnungen in einer menschengerechten Wohnumwelt zur Verfügung gestellt werden. Auch hier hält Bezirksvorsteher Barton mit kritischen Anmerkungen nicht hinter dem Berg: „Ottakring hat nachwievor ein Problem mit der Versorgung mit zeigemäßem, dem heutigen Standard entsprechendem Wohnraum. Wir wollen dieses Problem in Zukunft offensiv angehen — mit Engagement und unkonventionellen Ideen.“ Ein Beispiel dafür steht ja schon in Ottakring — der Wohnpark Sandeleiten. Ungewöhnlich dabei ist nicht nur das Finanzierungskonzept, sondern auch der Versuch, die Bereiche „Arbeiten“ und „Wohnen“ zu vereinen.

Diese Philosophie soll erfolgreich weitergeführt werden. Darüber hinaus sollen Betriebsbaugelände für an- und umzusiedelnde Betriebe dafür

sorgen, daß Wirtschaftskraft und Arbeitsplatzangebot erhalten bzw. ausgebaut werden.

„Wir wollen jedenfalls einer Entwicklung vorbeugen, die Ottakring — als ehemaligen Arbeiterbezirk — zum bloßen 'Schlafbezirk' reduziert“, erklärt Barton die Intention, Ottakring auch in Zukunft als Wirtschaftsbezirk zu erhalten. Selbstverständlich aber muß durch langfristige Planung gewährleistet sein, daß Betriebe mit unzumutbaren Emissionen nicht in Wohngebieten angesiedelt werden.

Grundsätzlich stellt das Bezirksentwicklungskonzept einen Orientierungs- und Ziel-Rahmen für die Ottakringer Bezirkspolitik dar. „Die Prioritäten bei der Umsetzung der einzelnen Schritte werden von uns festgelegt und in engem Dialog mit der Ottakringer Bevölkerung erarbeitet werden“, stellte Ottakrings Bezirksvorsteher klar. „Die Präsentation unseres Zukunftskonzepts und die diesbezügliche Ausstellung sollen eine Basisinformation darüber liefern, wie wir uns die weitere Entwicklung Ottakrings vorstellen. Es ist aber gute Ottakringer Tradition, die Bezirkspolitik mit den Bürgern Ottakrings zu diskutieren und Anmerkungen und Kritik zu berücksichtigen. Das soll auch in Zukunft so sein!“

Problem „Arbeitsstrich“ Herbststraße

Gerade deshalb aber benützte Bezirksvorsteher Barton die Gelegenheit, um auf ein aktuelles Bezirksproblem hinzuweisen, das immer beschämendere Ausmaße anzunehmen scheint: „Rund um das Arbeitsamt Herbststraße ist ein 'Arbeitsstrich' entstanden, den die Ottakringer nicht mehr länger tatenlos dulden wollen. Unter menschenunwürdigen Umständen bieten sich da ausländische Beschäftigungslose wie auf einem Sklavenmarkt als Schwarzarbeiter an. Hier muß etwas geschehen!“ Was, das liegt, so Barton, auf der Hand. „Der Schwarzarbeitsmarkt blüht nur deshalb, weil anscheinend immer mehr Unternehmer glauben, sich hier ein Potential an Lohndrückern und billigen Arbeitskräften halten zu können. Die Notlage dieser Menschen wird brutal ausgenutzt und der Wettbewerb mit seriösen Unternehmungen krass verzerrt.

Als verantwortlicher Politiker dieses Bezirks fordere ich deshalb alle zuständigen Stellen auf, schärfer zu kontrollieren und härter zu bestrafen. Auch die Wirtschaft ist hier aufgerufen, klare Signale zu setzen, um sich von den schwarzen Schafen in ihren Reihen zu befreien!“

Ottakring für Kurswechsel in Sachen „Müllverbrennungsanlage Flötzersteig“

Bezüglich der Müllverbrennungsanlage Flötzersteig bekundete Barton eine Kursänderung: Man trete für eine ehebaldige Sanierung der Anlage ein, die die Installierung modernster Umwelttechnologie inkludiert. Keineswegs akzeptieren will man in Ottakring eine Ausweitung der Kapazitäten. Abschließend meinte Bezirksvorsteher Barton: „Das Beste an Umwelttechnologie muß gerade gut genug sein, um allfällige Beeinträchtigungen der Anrainer möglichst gering zu halten. Für die verantwortlichen Stellen jedenfalls herrscht Handlungsbedarf!“

Die Ausstellung zur Bezirksentwicklung ist im Amtshaus am Richard-Wagner-Platz 19 Montag bis Freitag von 12 bis 16 Uhr, Donnerstag von 12 bis 19 Uhr und Samstag von 9 bis 12 Uhr geöffnet. (Schluß) lf/bs/gg

Forts. von Blatt 2359